

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. In Sachen des Grafen Armin haben wir neue Thatsachen nicht mehr zu berichten. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, sein eigener Rechtsanwalt, Herr Munkel, habe ihm zur Herausgabe der Dokumente gerathen, der Graf dieselbe aber bis zu der Zeit abgelehnt, wo er gerichtlich dazu verurtheilt sei, erhält eine Berichtigung dahin, daß der Graf sich bereit erklärt habe, die Briefe dem Civilgericht nach erlangter Freiheit zu übergeben, um feststellen zu lassen, wem das Eigenthum an denselben zustehe. Diese Berichtigung geht wohl von keinem Juristen aus, da die Gerichte sich mit Abgabe von Gutachten nicht zu befassen pflegen.

— Aus Posen wird unterm 8. Octbr. berichtet: Aus dem Bankier Sepmann Saul'schen (Firmeninhaber Landsberger) Comptoir wurden in der vergangenen Nacht mittels Einbruchs etwa 150,000 Thlr. baar und in Effecten gestohlen. Der Cassenschatz soll auf einem Wagen, der im Hofe des betreffenden Hauses stand, fortgeschafft worden sein.

— Aus Hamburg berichtet die dortige „Börsenhalle“: Mittwoch Morgen traf der Dampfer „Cuxhaven“ mit den Passagieren des von Newyork kommenden Dampfers „Thuringia“ an der hiesigen Landungsbrücke ein. Wenn irgend etwas geeignet sein kann, bei Denjenigen, welche nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, ernste Bedenken zu erregen, so war es der Anblick dieser von dem vielgepriesenen gelobten Lande Zurückkehrenden, welche mit ganz vereinzelt Ausnahmen ein trauriges Bild der Enttäuschung, der Entbehrung und der härtesten Strapazen darboten. Bei fast Allen dürftige Kleidung und abgehärmte, hagere Gesichter, auf denen bei Vielen die Spuren theils überstandener, theils noch im Körper haftender Krankheiten deutlich ausgeprägt waren. Für den Zuschauer wurde dieses melancholische Bild noch dadurch verschärft, daß wenige Minuten vorher der Dampfer „Blankeneje“ unter voller Musik mit den Zwischendeckspassagieren des heute nach Newyork abgehenden Dampfers abwärts ging — (Ähnliche Beobachtungen waren auch bei Ankunft der Dampfer in Bremerhaven zu machen.)

Sera, 8. Octbr. Billiges Fleisch! Das war auch in unserer stark bevölkerten Stadt der Ruf vieler Tausende, zumal der zahlreichen Fabrikarbeiter unserer Industriestadt. Aber obgleich in der Presse darüber geschrieben und von allen Orten über das Sinken der Vieh- und Fleischpreise berichtet wurde, die Fleischpreise blieben dieselben. Da bildete sich durch einen Aufruf in den öffentlichen Blättern schnell ein Verein zur Beschaffung billigen Fleisches. Am 3. Oktober hielt derselbe seine erste Versammlung und Ende nächster Woche wird schon die erste Freibank eröffnet. Die Fleischpreise sind aber schon in Folge dieser Schritte herabgegangen und werden es wohl noch mehr, wenn erst die Freibank eröffnet ist. Gelehrte, Beamte, Aerzte, Arbeiter, Handwerker, Fabrikanten stehen als Vorstandsmitglieder an der Spitze, und diese Einigkeit aller Berufsarten ist nicht ohne Eindruck geblieben, wie aus dem Falle der Preise zu ersehen. — Möchte doch dieses Beispiel überall nachgeahmt werden.

Rürnberg. Die Nachricht von dem Uebertritt der Königin-Mutter Marie (Wittve Maximilian II., Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen) zum Katholizismus hat selbstverständlich hier, in der Hauptstadt des protestantischen Baiern, große Sensation hervorgerufen. Das Entstehen ist um so natürlicher und berechtigter, als die Königin bis jetzt als eine strenge und eifrige Protestantin bekannt war, die kirchliche Werke und speziell protestantische Mildthätigkeitszwecke bereitwillig förderte. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß politische Gründe bei diesem Uebertritt nicht mitspielen, sondern daß die Königin, deren edler Charakter allgemein anerkannt wird, lediglich auf dem Wege religiöser Ueberzeugung zu diesem Entschlusse gelangt ist. Die orthodoxen Neigungen, von denen nur wenige Mitglieder der preussischen Königsfamilie ganz frei sind, waren bei ihr immer vorhanden, die Einsamkeit des Wittwenstandes, den sie meist auf dem Felsenloß Hohenschwangau verlebte, die Krankheit des Sohnes Otto, das eigenthümliche Verhältniß zu dem König, ihrem ältesten Sohne, alles das mag diese Neigungen gefördert haben, und von der protestantischen Orthodoxie bis zum Katholizismus, ja bis zum Ultramontanismus ist bekanntlich kein großer Sprung. Ob nun nicht auch Personen auf die Königin eingewirkt haben, ist eine andere Frage.

Frankreich.

Paris. Fast alle hiesigen militärischen Schriftsteller sprechen sich mit großem Nachdruck gegen die Institution der Einjährig-Freiwilligen aus, der sie die Hauptschuld beimessen, daß es in der Armee an Unteroffizieren fehlt. Zugleich fordern sie die Abschaffung dieser Institution, wobei man sich aber wohl fragen muß, wie man die allgemeine Wehrpflicht aufrecht erhalten will, wenn jeder junge Mann fünf Jahre dienen soll? Jedenfalls wird mit dem Einjährig-Freiwilligendienst viel Mißbrauch getrieben, weil man fast jeden, der kaum lesen und schreiben kann, aber 1500 Fr. besitzt, zu demselben zuläßt. Unter den Einjährig-Frei-

willigen lassen sich nur wenige dazu bestimmen, ein Jahr länger zu dienen, um dann in der Reserve- und Territorial-Armee (Landwehr) als Hilfs-Unterlieutenant angestellt zu werden. Von den 7500 jungen Leuten, deren Dienstzeit im März v. J. beendet war, erklärten sich nur 300 bereit, ein Jahr länger zu bleiben.

Italien.

— Aus Rom wird von einer neuen, bisher unveröffentlichten Rede des Papstes, die wesentlich von dem Ton seiner bisherigen abweicht, Folgendes geschrieben: Als der Papst Freitag, den 2. d. die Mitglieder des hiesigen Circolo Cattolico empfing, beantwortete er die an ihn gerichtete Adresse in einer längeren Rede, in der er unter Anderem sagte: „Wenn ich die Ueberzeugung gewinnen könnte, daß die italienische Sache und die gegenwärtige europäische Bewegung der göttlichen Vorsehung angenehm sind, würde ich keinen Moment zaudern, mich dafür zu erklären. Allein, wenn auch die lange Dauer dieser traurigen Zeiten zu dieser Annahme führen könnte — meine Betrachtungen, die Gebete und die mehr und mehr zunehmende Gottlosigkeit in Rom verbieten mir, es zu glauben, und nur deshalb leiste ich Widerstand.“ Diese Worte sollen auf den katholischen Cirkel einen tiefen Eindruck gemacht haben. Wo bleibt da die päpstliche Unfehlbarkeit? — Uebrigens haben sich die kirchlichen Blätter wohlweislich gehütet, diese Worte zu veröffentlichen.

Spanien.

— Sämmtliche karlistische Blätter wagen die unter den Truppen ausgebrochene Meuterei nicht mehr zu leugnen. Aus dem Umstande, daß sie dem gegen Don Karlos verübten Attentate nicht mehr widersprechen, ist zu folgern, daß dasselbe stattgefunden hat.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Am Sonnabend Mittag 1 Uhr ist der Landtag durch Se. Maj. den König in den Paradesälen des Königl. Schlosses feierlichst geschlossen worden. Freitag Nachmittag haben beide Kammern ihre letzten Sitzungen gehalten. Im Vereinigungsverfahren ist die erste Kammer beim Steuergeetze dem Beschlusse der zweiten Kammer beigetreten, daß im Tarifgeze für Gewerbetreibende und Kaufleute ein Fünftheil in Abzug gebracht werde. Unerledigt blieben die Petitionen, namentlich die aus Leipzig betreffs des dortigen Tageblattes. Es ist das unsomewhat zu bedauern, als Abgeordnete verschiedener Parteien Material gesammelt hatten und dem Leipziger Stadtrath, sowie den Redactoren Hättner und Leonhardt Nichts geschenkt worden wäre; vielmehr hätten diese Leipziger eine eben solche Zurückweisung erfahren wie die Schönbürger.

— Am Abend des 9. October hat in Dresden in dem Siemens'schen Locale in feierlich würdiger Weise die Verbrennung jener Engländerin stattgefunden, welche testarisch diese Beisehungsförm verlangt hatte. Der Schwager der Dahingekommenen und einige behördliche und wissenschaftliche Capacitäten, welche späterhin mit der geistlichen Regelung der „Verbrennung durch heiße Luft“ zu thun haben werden, haben dem Akt allein beigewohnt, während jede andere Theilnahme mit Recht ausgeschlossen war. Jede sonst bei Begräbnissen übliche Formalität, sowie die Identificirung der Verstorbenen ging dem ersten Acte voraus, der durch keinen Zwischenfall gestört wurde.

— Vom Magdeburger Bahnhof in Leipzig war vor einigen Tagen ein mit 15 Kühen beladener Viehwagen nach dem Dresdner Bahnhof hinübergeschoben worden, um dort auf einer Drehscheibe in ein anderes Fahrgeleis gebracht zu werden. Jedenfalls hatten nun die Wagenschieber zu unvorsichtig den Wagen hinübergestoßen, denn plötzlich brach letzterer auf der Drehscheibe ein, in Folge dessen die Kühe mit furchtbarem Gebrüll über und durch einander auf einen Haufen stürzten. Es dauerte lange Zeit und kostete nicht geringe Anstrengung, das Vieh wieder heraufzuziehen und den Wagen mittelst Binden auf's Geleis zu bringen.

Aus dem Voigtlande. Die forellenreichen Bäche des Voigtlandes sind ziemlich vertrocknet und dürfte für nächstes Jahr eine schwache Ausbeute dieses ohnehin immer seltener werdenden Edelfisches zu erwarten sein, da die jetzige Trockenperiode in die Streichzeit der Forelle fällt. (Auch bei uns im Erzgebirge dürften wegen des Wassermangels gleiche Befürchtungen zur Wahrheit werden.)

— Im Voigtlande ist bekanntlich das Einsammeln von Preiselbeeren vor dem 1. September verboten. Im angrenzenden Baiern geht man damit um, diese Einrichtung ebenfalls einzuführen, und die Gemeinde Grün hatte neuer schon das Beerertrag vor dem 1. September untersagt. Man nimmt an, daß der Beerertrag im Fichtelgebirge, welcher voriges Jahr 42,000 Gulden abwarf, sich auf 80,000 Gulden belaufen würde, wenn man der Frucht Zeit zum Reifen ließe. Aber bis jetzt suchten sich die Aufkäufer, meist sächsische Händler, im frühen Einkauf zu überbieten.

— In Lengsfeld ist am Donnerstag Vormittag 1/2 11 Uhr ein bedeutendes Schandfeuer ausgebrochen, das bis in die Nacht andauerte und 8 Häuser und 3 Scheunen eingeäschert hat. Hierdurch sind gegen 20 Familien, größtentheils ohne versichert zu haben, obdach-